

Predigt zu Jesaja 5,1-7 am 12. März 2017
Reminiscere in der Neustädter Kirche Erlangen
Pfarrerin z.A. Stefanie Stock

Man braucht nur eine Verszeile zu anzusingen und vermutlich haben Sie alle das Lied im Ohr: „All you need ist love... All you need ist love... All you need ist love... love, love ist all you need.“

Es ist ein Love-song der Beatles. Männer besingen die Liebe.

Gehen wir in der Zeitachse weiter zurück: Mittelalter: – Ein Minnesänger hat eine Klampfe in der Hand und zupft. Er steht auf einer Holzbank. Er singt von verschmähter Liebe. So steht der gute Mann in seinen Lederstiefelchen auf verlorenem Posten auf seiner Bank und singt. Von einer Liebe, die nie ein glückliches Ende findet.

Wir rutschen noch ein Stück in der Zeitachse zurück, zu Jesaja, der auch über die Liebe sang. Das Genre zu seiner Zeit wurde etwas verklausuliert. Der Sänger sprach nicht offen über Liebe, sondern sang von „einem Freund“ und „seinem Weinberg“.

Das Publikum wusste sofort, dass es um „Liebe“ ging: (Jesaja 5,1-7)

Das Lied vom unfruchtbaren Weinberg

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen,
ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.

Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.

2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte;
aber er brachte schlechte.

3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!

4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg,
das ich nicht getan habe an ihm?

Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will!

Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.

6 Ich will ihn **wüst liegen lassen**, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern **Disteln und Dornen** darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

7 **Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.**

Er wartete auf **Rechtsspruch**, siehe, da war **Rechtsbruch**, auf **Gerechtigkeit**, siehe, da war **Geschrei über Schlechtigkeit**.

Oh, liebe Gemeinde!

Was so schön als Liebeslied begann endet vor Gericht.

Statt rote Rosen sieht man nur noch Disteln und Unkraut.

Aus einem romantischen Love-song ist eine Anklage geworden.

Weil das Umhegen und Pflegen nichts gebracht hat...

Weil die guten Früchte ausblieben.

Der Freund, der den Weinberg pflegte, steht für Gott, der eine Liebesbeziehung mit seinem Volk wollte.

Er hat sich um die Israeliten gekümmert, sie lagen ihm am Herzen, waren wörtlich die „Pflanzung seines Vergnügens“.

Doch statt dass sie voll Güte waren, waren sie voll schlechter, stinkender Früchte.

Er wollte Gerechtigkeit, aber es gab nur Geschrei über Schlechtigkeit.

Gottes Zuwendung, seine Liebe, ist beim Volk verpufft.

So kündigt Gott die Liebesbeziehung auf.

Nehmen wir uns in diesen Zusammenhang mit rein, liebe Gemeinde:

Gott kümmert sich um uns, sorgt sich, umgarnt uns wie ein Verehrer – doch wie sieht es mit unseren Taten aus?

Wenn wir uns nach unseren Früchten beurteilen – immer gerecht? Immer die Nächsten im Blick? Ausnahmslos gut?

Einen Mann hat diese Frage umgetrieben. Dieser Mann wird dieses Jahr (aufgrund des Reformationsjubiläums) besonders häufig erwähnt: Dr. Martin Luther. Er fragte sich, wie er denn vor Gott gerecht dastehen könne. „Wie bekomme ich einen gerechten Gott?“

Und er erkannte: Aus sich heraus kann er das nicht!

Gott muss es tun – Gott muss uns rechtfertigen.

Dazu wurde Gott Mensch. Auch Jesus nutzt das Bild des Weinbergs:

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen....

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger. 9 Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!“ (Joh 15,5-9)

Jesus sagt ganz klar: „Denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Wir brauchen unseren Glauben, die Verbindung, die Beziehung zu ihm, den heiligen Geist.

Stellen wir uns einen wunderbaren Weinstock vor. Starke Reben. Der Pflanzensaft, der durch den Weinstock und die Reben fließt und zu guten Früchten führt, der Saft ist die Liebe.

Halten wir - ohne Süßholzgeraspel - fest:

Der Text des Alten Testaments, Jesaja 5, sagt: Gott liebt und pflegt sein Volk, wie

der damals sprichwörtliche Freund seinen Weinberg.

Das Johannesevangelium sagt: Gott liebt „Euch“. (Und damit meint er auch uns, liebe Gemeinde.)

Auch in der Lesung haben wir gehört: „... die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Als nüchterne Aussage könnte man diese Texte stehen lassen.

Doch so nüchtern kommen wir hier nicht weiter.

Stellen wir uns eine Situation vor.

Eine Frau und ein Mann. Es ist so ungefähr das 3. Treffen. Er und Sie stehen nach gemeinsamem Essen in der Stadt unter einer Straßenlaterne .

Es weht ein lauer Wind. Aus einem offenen Fenster weht ein Lied herbei: „All you need is love...“

Da nimmt er ihre Hände, schaut ihr in die Augen, nimmt seinen Mut zusammen und sagt: „Ich liebe dich!“

Und sie, wie reagiert sie?

→ sie nickt, sagt: „Ja, das habe ich mir gedacht“ und legt diese Information ad acta?

Nein! Diese Redeweise ist „performativ“:

Wer so etwas sagt, der formt damit etwas, der setzt etwas in eine neue Realität.

Vielleicht erinnern Sie sich, auch an so eine romantische Situation, wo Ihre Liebe alles andere überstrahlte, liebe Gemeinde?

Vielleicht haben Sie sich hier in der Kirche das Ja-Wort gegeben – mit der Zusage der Treue und dem Bleiben in der Liebe?

Manchmal erfüllt einem ein Liebesgeständnis Herz und Sinn. Es kann dazu kommen, dass der Partner einen Kosenamen bekommt – häufig ein wertschätzendes „Schatzi“.

– „Bleibt in der Liebe...“ – Doch nach Jahren bleibt manchmal nur der Kosename. Das euphorische positive Gefühl hat sich verändert.

Die Tonlage des „Schaaatziiii!“ auch. Und im Grunde ist dann Schat-Zi nur eine Abkürzung für „Schaf und Ziege“ geworden.

Dennoch: Bleibt in der Liebe, bleibt am Weinstock und bringt durch Gottes Tun in euch gute Früchte, so dass etwas Gutes für andere abfällt, auch wenn Liebe sich verändert.

Liebe Gemeinde,

der Weinberg des Jesaja hat seine Pflege nicht auf sich wirken lassen.

Gottes Tun ist von ihm abgeperlt, wie ein Wassertropfen von einem Lotusblatt.

Der Weinberg war immun gegen Gottes liebendes Tun.

Luther soll einmal gesagt haben, man solle Gott nicht „den Riegel vorschieben“, also sich so abkapseln, dass man Gottes Liebe nicht an sich ran lässt, sich „ein-igelt“ vor Gottes Liebe.

Keiner kuschelt gerne mit Stachelschweinen!

Stachelschweine müssen einem schon den Bauch zum Kraulen hinhalten.

Lasst Gott nicht umsonst für Euch ackern!

Und was für Gott gilt – das gilt genauso für den Nächsten. Wenn man mit dem „Luther-Riegel-Gedanken“ das Doppelgebot der Liebe weiter denkt, käme vielleicht das heraus:

„Du sollst dich von Gott lieben lassen, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft – und von deinem Nächsten, so wie du dich auch selbst lieben sollst.“

Bleibt in der Liebe.

Egal ob es die Liebe zwischen Ihnen und dem Partner/ der Partnerin ist, die Nächstenliebe, eine ganz Platonische... Bleibt in der Liebe, bleibt dran, denn ohne das können wir nichts tun.

Nur so fallen automatisch gute Früchte ab; saftige Trauben, dass Gott sich vielleicht denkt: „Hm, ja, das ist ein guter Jahrgang.“

Wenn wir uns angenommen und geliebt fühlen, dann wirkt sich das auf uns unaufhaltsam aus!

Und wenn es schwer fällt in der Liebe zu bleiben, macht es Sinn, sich immer wieder – und die anderen auch – zu vergewissern und zuzusprechen, dass man selbst und die anderen auch – Geliebte sind.

Dass Gott uns liebt.

Dass wir dazu aufgerufen sind unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst.

Vielleicht haben Sie selbst ein Bild für sich, das Sie immer wieder vor das geistige Auge rücken können, das für Sie Liebe und Geborgenheit ausdrückt:

[vielleicht ist es ja ein Weinberg oder eine Pflanze, um die sich jemand liebevoll kümmert?

[Vielleicht ist es eine kuschelige Decke, die Sie einhüllt.

[Vielleicht ist es wie Sonnenstrahlen, die auf Sie fallen, die sie mit Wärme umgeben.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie „Ihr Bild“ von der Liebe Gottes haben.

Oder Ihren Satz im quasi „geistigen Ohr“, der Ihnen Zuspruch, Ihnen Evangelium ist.

Wer in Gottes Liebe bleibt, durch den fließt sie weiter an andere.

Daher: Sparen sie nicht mit Worten und Taten anderen gegenüber Liebe auszudrücken.

Ihnen fällt da schon was ein! Vielleicht fangen Sie beim Partner oder einem guten Freund an. Der ist es hoffentlich gewohnt und schaut Sie dann nicht schräg an.

Übrigens, liebe Franken: „Basst schon“, reicht nicht!

Liebe ist nichts, das weniger wird, wenn man es teilt.

Zu Jesajas Zeit, zu Luthers Zeit und ebenso heute gilt: „all we need ist love, love, love ist all we need.“

Macht was draus!